

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erzgerlohn. Erscheint täglich werktags.

Samstags-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 42 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Wfg., auswärts 20 Wfg., im Reklametext
92 mm breit 50 Wfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 233

Montag, den 5. Oktober 1931.

6. Jahrgang.

Politischer Schwerpunkt in Washington.

Nach Abrißung der Großmächte einschließlich Deutschlands Korrektur der Korridorfrage.

Die Deutschen in Polen.

Von Stanislaus Mornik.

Das Problem des polnischen Staates bleibt nach wie vor der Kampf gegen die Minderheiten in Polen. Stanislaus Mornik veröffentlicht soeben im Verlag von Walter de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig, eine ausgezeichnete Darstellung über „Polens Kampf gegen seine nichtpolnischen Volksgruppen“. Morniks Buch stellt die polnische Nationalitätenpolitik in einen möglichst großen Zusammenhang. Er zeigt die Methoden zur Unterdrückung, er gibt aber auch das Material über die Stärke der nichtpolnischen Volksgruppen als eine wertvolle Grundlage an. Ueber die Deutschen in Polen veröffentlicht Mornik nachstehende Zusammenstellung:

Am genauesten ist die Zahl der Deutschen in Polen. Hier liegen gründliche Vorarbeiten vor. Nach der letzten Volkszählung gab es 1921 1.036 Millionen. Die Abwanderung aus Polen und Pommern betrug vom Zählungstag bis Ende 1924 nach der Statistik der Deutschen Reichsstatistik für das deutsche Auswanderungswesen 295 287 Personen, die Abwanderung aus Oberschlesien 100 000 Personen.

Bis Ende 1926 hat sich die Gesamtzahl der Abgewanderten auf rund 420 000 Seelen erhöht. Demnach hätten wir heute in Polen einige 600 000 Deutsche. Wie unsinnig die polnische Statistik ist, zeigt folgende Uebersetzung. Die Statistik nennt als Zählungsergebnis 769 392 Deutsche (da Oberschlesien damals noch nicht zu Polen gehörte, sind die Deutschen aus diesem Gebiete in dieser Ziffer nicht enthalten. Erst später wurden sie hinzugerechnet, so daß sich dann die Ziffer 1.036 Millionen ergab), davon in Polen und Pommern 503 613. Zieht man die 320 000 aus diesem Gebiete bis Ende 1926 ausgewanderten Deutschen ab, so kommt man, wenn der natürliche Zuwachs zunächst außer acht gelassen wird, auf 183 317 Deutsche in Polen und Pommern für 1928. Bei den Sejmwahlen 1928 fielen auf die Liste des Minderheitenblocks in den genannten Wojewodschaften 186 577 Stimmen. In diesem Gebiet war aber Minderheitenblock und deutscher Block identisch. Somit hätten mehr Personen das aktive Wahlrecht zugunsten der Deutschen ausgeübt, als es Deutsche in diesen Gebieten überhaupt gibt.

Im Jahre 1926 haben die deutschen Abgeordneten in Polen und Pommern durch 30 bis 40 besetzte Zähler eine Zählung der Personen vorgenommen, die sich zum Deutschtum bekennen. Die Zählung hat 341 511 Deutsche ergeben. In den Grenzkreisen hat die Zählung infolge von Schwierigkeiten, die die polnischen Behörden bereiteten, nur unvollkommen durchgeführt werden können. Außerdem muß damit gerechnet werden, daß durch die polnische Nationalitätenpolitik eingeschüchtert, manche Deutsche sich als solche nicht anzugeben wagten. So hat beispielsweise diese Erhebung 29 363 Katholiken deutscher Nationalität nachgewiesen, eine Zahl, die offenbar viel zu klein ist. Die polnische „Gazeta Obranża“ gibt die Zahl der deutschen Katholiken in Polen und Pommern mit rund 42 000 an. Heideck schätzt die Gesamtzahl der durch die Zählung nicht festgestellten Deutschen auf 30 000, so daß für Polen und Pommern mit 370 000 Deutschen gerechnet werden kann, von denen 240 000 auf Polen und 130 000 auf Pommern entfallen. Für Oberschlesien, in dem ja die amtliche Zählung von 1921 noch nicht stattgefunden hat, wird sowohl von deutscher wie von polnischer Seite die Zahl der Deutschen auf rund 300 000 angegeben. Diese Schätzung beruht auf der Voraussetzung, daß die Deutschen unter der Gesamtbevölkerung in Oberschlesien rund ein Drittel ausmachen. Die Sejmwahlen des Jahres 1928 ergaben für den Wahlkreis Königshütte 39,66 Prozent, für den Wahlkreis Katowitz 34,12 Prozent deutsche Stimmen.

Bezüglich der Zahl der Deutschen in Kongresspolen kam Müller in seiner Untersuchung zu dem Ergebnis von 300 000 für 1923. Nach der Zählung von 1921 beträgt die Zahl der Evangelischen in den betreffenden Wojewodschaften und in der Stadt Warschau 318 000. Deutsche gibt es nach dieser Zählung nur 168 000. Eine Untersuchung der österreichischen Zählung von 1916 und der Wahlstatistik der Sejmwahlen von 1919 und 1922 zeigt, daß in Kongresspolen die Zahl der Evangelischen mit der der Deutschen annähernd übereinstimmt. Das evangelische Jahrbuch für 1925 (Kocznik Evangelisch) spricht von 35 850 evangelischen Polen. Abzüglich dieser und unter Zuzählung von 15 000 katholischen Deutschen und 5000 Deutschen, die den verschiedenen Sekten angehören, kommt Müller für 1923 auf die

Zahl von 300 000 und unter Berücksichtigung der Zugburten für 1927 zum Endergebnis von 320 000.

Außer in Kongresspolen gibt es Deutsche in größerer Zahl im ehemals russischen Teilgebiet noch in Wolhynien. Die polnische Statistik führt 24 960, hingegen 39 029 Protestanten einschließlich der evangelischen Sektierer. Etwa 4000 davon mögen Tschechen sein. (Nach der polnischen Statistik gibt es in ganz Polen 3952 evangelische Tschechen). Wir können also, wenn wir noch 5000 evangelische Polen abrechnen, für 1921 mit rund 30 000 Deutschen in Wolhynien rechnen. Jedoch sind genau so, wie die Ukrainer und Weißrussen, viele Deutsche erst nach der Volkszählung in ihre durch den Krieg zerstörte Heimat zurückgekehrt. Nach einer Angabe eines der Führer der Deutschen in Wolhynien, die sich auf sorgfältige Untersuchungen stützt, gibt es 1927/28 47 000 Deutsche in Wolhynien.

Für das Teschener Schlesien gibt der deutsche Abgeordnete Bleisch 40 000 Deutsche an. Dieser Behauptung liegen nach Heideck genaue Aufzeichnungen zugrunde.

Noch schwieriger ist es, die Zahl der Deutschen in Galizien festzustellen. Stolinis errechnet 44 000, indem er die Statistik der Schulfinder zugrunde legt.

Somit stellt sich uns die zahlenmäßige Struktur der Deutschen in Polen für 1928 folgendermaßen dar: 1. Polen 240 000, 2. Pommern 130 000, 3. Oberschlesien 300 000, 4. Kongresspolen 320 000, 5. Wolhynien 47 000, 6. Teschener Schlesien 40 000, 7. Galizien 45 000, also insgesamt 1 122 000.

Eine Uebersicht über alle Volksgruppen in Polen nach unserer Berechnung für 1921 und 1928 mag der polnischen Statistik und den letzten amtlichen nichtpolnischen Volkszählungsergebnissen gegenübergestellt werden.

Amerika in Erwartung Lavas.

Anschneidung der Korridor-Frage?

Newport, 4. Oktober.

Das Staatsdepartement in Washington bereitet den Besuch des französischen Ministerpräsidenten mit großer Gründlichkeit vor. Präsident Hoover hat seine Mitarbeiter, insbesondere den als Autorität in Abrüstungsfragen geltenden Senator Morrow, den er auch nach London und Paris entsandt hatte, nach Washington berufen, wo er mit Estlin eingehende Besprechungen hatte. Wie üblich, bewahrt die amerikanische Diplomatie über diese internen Konferenzen Stillschweigen, wie üblich scheidet aber doch einiges durch.

Es scheint zu stimmen, daß als Vorbereitung des Staatsdepartements für die Besprechung mit den französischen Gästen eine Art Sicherheitspakt ausgearbeitet wird, der weitgehende Rücksicht auf grundsätzliche französische Forderungen in dieser Richtung nimmt, die darauf erzielten Vereinbarungen aber zur Vorbedingung machen will, für eine wesentliche Beschränkung der Rüstungen.

Nach amerikanischen Pressestimmen soll dieses Exposé des Staatsdepartements sich auch mit der

Frage des polnischen Korridors

befassen und darauf hinweisen, daß beim Zustandekommen der angebotenen Regelung Frankreich in der Lage sein müßte, berechtigten deutschen Wünschen entgegenzukommen und damit eine dauernde Belastung der politischen Verhältnisse im Osten Europas aus der Welt zu schaffen. Die amerikanischen Staatsmänner, die an den europäischen Besprechungen teilgenommen haben, sind dabei wohl auch zu der Ueberzeugung gekommen, wie viel für die Sicherung des Friedens und damit die Abmahnung der wirtschaftlichen Verbindung von diesen Problemen abhängt, und der Erwägung, daß man auf den Spuren der bisherigen Aktionen des amerikanischen Präsidenten auch die Washingtoner Zusammenkunft vorbereitet, zeugt für den ehrlichen Willen der amerikanischen Politik, nach besten Kräften zu vermitteln.

Englands Interesse an Lavas USA-Fahrt

Der englische Außenminister in Paris.

London, 4. Oktober.

Vor der Abreise nach Amerika wird der französische Regierungschef nach Pariser Blättermeldungen in der nächsten Woche noch den Besuch des englischen Außenministers Lord Reading empfangen, der die Reise nach der französi-

Die „S. A. P.“ gegründet.

Berlin, 4. 10. Unter Anwesenheit von 88 Vertretern aus dem Reich, darunter 25 gewählte Vertreter aus 25 (insgesamt 32) Bezirken der SPD., wurde heute auf der in der Reichshauptstadt stattgefundenen Reichskonferenz die „Sozialistische Arbeiter-Partei“ gegründet. Die Unabhängige Arbeiter-Partei Englands sowie der ehemalige Reichstagsabgeordnete Lebedour hatten Begrüßungstelegramme entsandt. Ein Aktionsprogramm, das eine scharfe Abgrenzung der neuen Partei gegenüber SPD. und APD. enthält, wurde einstimmig angenommen. Da der Versammlungsort der Konferenz streng geheim gehalten wurde, kam es zu keinerlei Störungen.

ichen Hauptstadt eigens zu dem Zwecke antritt, mit Laual noch einmal die politische und finanzielle Lage Europas zu erörtern, bevor dieser wiederum mit dem amerikanischen Präsidenten zusammentrifft.

In England nimmt man stärksten Anteil an der französischen Expedition nach Washington und besonders an den vorausgesetzlichen Abrüstungsvorschlägen Hoovers, die auch in Londoner politischen Kreisen als Vorbedingung für ein finanzielles Entgegenkommen der Vereinigten Staaten erwartet werden. Wie stark dieses englische Interesse ist, geht daraus hervor, daß trotz der politischen Schwierigkeiten im eigenen Lande ein Kabinettsmitglied die Fahrt nach Paris unternimmt.

Die neue Devisenbewirtschaftung.

Erwerb durch monatliche Zuweisung.

Berlin, 4. Oktober

Amlich wird mitgeteilt:

Nach den abgeänderten Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung werden die allgemeinen Genehmigungen zum Verkehr mit Devisen, die zu Zahlungen für Einfuhr, Ausfuhr und Transithandel und für eine Reihe von anderen Geschäften erteilt worden waren, mit dem 8. Oktober 1931 ungültig.

Den Firmen können neue allgemeine Genehmigungen erteilt werden, in denen das Recht zum Erwerb von Devisen auf einen bestimmten Höchstbetrag für jeden Monat beschränkt wird. Soweit Anträge auf Erneuerung der allgemeinen Genehmigungen bis zum 8. Oktober bei den Devisenbewirtschaftungsstellen eingereicht sind, können diese gestatten, daß die Firmen bis auf weiteres auf Grund ihrer alten Genehmigung Geschäfte tätigen, wobei eine Anrechnung dieser Geschäfte auf den Höchstbetrag der später ausgestellten neuen Genehmigung erfolgt.

Die Firmen, die eine Erneuerung ihrer Genehmigung wünschen, haben einen entsprechenden Antrag unmittelbar an das zuständige Landesfinanzamt als Stelle für Devisenbewirtschaftung zu richten und gleichzeitig Abschrift dieses Antrages mit den geeigneten Unterlagen für die Feststellung des Höchstbetrages (z. B. Devisenerwerb während der letzten Monate und der entsprechenden Monate des Vorjahres) der zuständigen Handelskammer einzureichen, die nach der Anweisung des Reichswirtschaftsministers an der Vorprüfung der Anträge beteiligt ist und die Anträge an die Devisenbewirtschaftungsstelle weiterleitet.

Veröffentlichung von Kursen erneut verboten.

Nachdem die Effektenbörsen seit einiger Zeit geschlossen sind, hat es sich in gleicher Weise wie im Juli dieses Jahres im Interesse der Bekämpfung der schwarzen Börsen als notwendig erwiesen, die Veröffentlichung und zirkulärmäßige Bekanntgabe der Kurse sowie von Preisangaben beim Angebot und bei der Nachfrage von Wertpapieren zu verbieten. Ein solches Verbot ist im Wege der Notverordnung ausgesprochen worden.

Die Notverordnung entspricht im allgemeinen den inzwischen wieder aufgehobenen Verordnungen vom 15. und 16. Juli 1931. Das Verbot der Veröffentlichung von Kursen ausländischer Zahlungsmittel brauchte in dieser Verordnung nicht ausgesprochen zu werden, da es im Paragraph 13 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August 1931 enthalten ist.

Die Arbeit an der Notverordnung.

Bericht des Reichsfinanzministers an den Reichstag.

Berlin, 4. Oktober.

In den fortwährenden Beratungen des Reichskabinetts über die Gestaltung der neuen Notverordnung ist, wie wir hören, grundsätzliche Einigung in allen entscheidenden Fragen erzielt.

Die mit gesteigerter Intensität in den Besprechungen des Reichskabinetts mit den Ressortministern geförderten Bemühungen um die endgültige Feststellung und Formulierung der materiellen Einzelpunkte nehmen ihren Fortgang und sollen mit dem Beginn der neuen Woche zum Abschluß gebracht werden. Auch der Etat soll in diesen Besprechungen noch einmal durchgeprüft werden, und es wird sich dann zeigen, ob und in welchem Ausmaß hier unmittelbare Änderungen nötig erscheinen.

Im Reichstag wird übrigens in diesen Tagen vom Reichsfinanzministerium die nachträgliche Mitteilung über die Auswirkungen des Haushaltsgesetzes und der Juni-Notverordnung zugehen, eine Berichtserstattung, zu der das Ministerium auf Grund des alten Haushaltsgesetzes in halbjährigen Abständen gegenüber dem Reichstag, dem Reichsrat und dem Rechnungshof des Reiches gehalten ist.

Gemeinsame Aktion.

Das Vorgehen der nationalen Opposition.

Berlin, 4. Oktober.

Im Reichstag versammelte sich der nationalsozialistische Fraktionsvorstand, um sich mit den Aufgaben der nationalen Opposition nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages zu beschäftigen. Einmütige Zustimmung fand der Vorschlag eines gemeinsamen Vorgehens der nationalen Opposition in der Form, daß zwar nicht gemeinsame, aber doch gleichlautende Anträge im Parlament eingebracht werden.

Zu der bevorstehenden großen politischen Aussprache wird zunächst nur ein Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinet gestellt werden. Von einem Mißtrauensvotum gegen Reichsaussenminister Dr. Curtius im besonderen, wie es die Nationalsozialisten gleichfalls in Aussicht genommen hatten, soll Abstand genommen werden, weil offenbar Dr. Curtius nach den Richtlinien gehandelt hat, für die der Reichskanzler selbst die Verantwortung trägt.

Sollte aber der Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinet abgelehnt werden, so würden die Nationalsozialisten auch für den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen Dr. Curtius stimmen. Ferner beschloß der Fraktionsvorstand, die Gesamtfraktion für den 13. Oktober vormittags, also einige Stunden vor Beginn der ersten Plenarsitzung des Reichstages, einzuberufen.

Der Fraktionsvorstand beschäftigte sich weiter mit der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der nationalen Rechte, einem Plan, der nunmehr seiner Verwirklichung nahe zu sein scheint. Dieser Arbeitsgemeinschaft werden nicht nur die parlamentarischen Vertretungen der Rechte, also die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die drei aus der Landvolk-Fraktion ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten angehören, sondern auch eine Anzahl außerhalb des Parlaments stehender nationaler Verbände.

Die sozialdemokratische Opposition.

Gründung der „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“.

Breslau, 4. Oktober.

Am Bergkeller in Breslau fand eine von dem durch Parteibeschluß ausgeschlossenen Vorsitzenden des Breslauer Ortsvereins der SPD., Rechtsanwalt Dr. Edstein, einberufene Versammlung statt, in der die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Ziegler und Sengewitz sprachen. Am Schluß der Rundgebung, auf der sich Sengewitz und Ziegler scharf gegen die Tolerierungspolitik der deutschen Sozialdemokratie aussprachen, die einer Ohnmachtspolitik gleiche und den Forderungen der Arbeiterklasse nicht entspreche, wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. heißt:

Die Parteiorganisation Breslau erklärte sich mit ihrem Führer Edstein solidarisch und bekräftigte sich als aus der SPD. ausgeschlossenen. Die bisherigen Parteigenossen und das ganze deutsche Proletariat werden zur Bildung der „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ aufgerufen.

Die Entschließung wurde gegen vier Stimmen angenommen. Mit einem Hoch auf die neugegründete Partei wurde die Versammlung geschlossen.

Die Städte protestieren.

Gegen die letzten Notverordnungen.

München, 4. Oktober.

Der in München versammelte Vorstand des Preussischen Städtebundes faßte eine Entschließung, in der er nachdrücklich Verwahrung einlegt gegen die schweren Eingriffe, die in den letzten Notverordnungen und noch verschärft in den dazu erlassenen Ausführungsvorschriften enthalten seien.

Hinsichtlich der Verfassungswidrigkeit der getroffenen Anordnungen, deckt sich die Auffassung des Städtebundes mit der Entschließung des preussischen Staatsrats. Der Städtebundes legt schon heute ausdrücklich Rechtsverwahrung gegen die Rechtsfolgen ein, die den Verwaltungsorganen der Städte aus der Durchführung der Verordnung erwachsen können. Er erkennt nach wie vor die Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung an, wobei selbstverständlich an den Gehältern der leitenden Beamten in allen öffentlichen Körperschaften in einheitlicher Regelung nicht vorbegegangen werden darf. Der Zusammenbruch der Gemeindefinanzen muß verhindert und die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützungen sichergestellt werden.

Der Städtebundes wendet sich aber auf das entschiedenste dagegen, daß über die von ihm selbst seit langem mit größtem Nachdruck betriebenen Sparmaßnahmen und über die durch die Notzeit bedingten Notwendigkeiten hinaus die gesetzlichen kommunalen Verwaltungsvorgänge durch ausdrückliche Bestimmung der Ausführungsvorschriften ausgeschaltet sind und in die Verfassung und Verwaltung der deutschen Gemeinden in einer Weise eingegriffen wird, die jede wirkliche Selbstverwaltung ausschließt.

Wünsche zum Winterprogramm

Kanalisation und Wasserversorgung.

Berlin, 4. Oktober.

Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände verfolgen mit besonderer Anteilnahme die Arbeiten der Reichsregierung an der Aufstellung eines Winterprogramms zur Beschaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit. Für den Fall, daß in dieses Programm nur bestimmte Arbeiten als mit den bereitzustellenden Mitteln zu fördern aufgenommen werden sollten, hat der Reichstädtetages beantragt, auch die Anlage von Kanalisationen und Wasserwerken aufzunehmen.

Gerade für kleine und mittlere Städte, in denen solche Einrichtungen noch nicht vorhanden sind, würde ihre Anlage starke Arbeitsgelegenheit schaffen, da damit umfangreiche Erdarbeiten verbunden sind, bei denen eine größere Zahl ungelerner Arbeiter beschäftigt werden kann. Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Arbeiten auch deshalb besondere Förderung verdienen, weil die hierfür erforderlichen Mittel durchaus produktiv angelegt seien und weil die Veranschlagung und Tilgung der dafür aufgewendeten Kapitalien den eigentlichen Etat nicht belasten.

Denn dieser Kapitaldienst werde, sobald die Einrichtungen in Gang gesetzt sind, aus den aus ihnen fließenden Einnahmen bestritten. Zugleich werde die gerade auch in kleinen und mittleren Städten besonders große Arbeitslosigkeit durch örtliche Maßnahmen bekämpft, ein Umstand, der solche Arbeiten als besonders geeignet zur Aufnahme in ein Arbeitsbeschaffungsprogramm erscheinen lasse.

Für eine nationale Diktatur Brüning.

Auffeuernde Äußerungen eines Zentrumsführers.

Münster, 5. Oktober.

In der Generalsversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Dülmen sprach der frühere Zentrumsabgeordnete von Papen, einer der Hauptaktionäre des Berliner Zentrumsorgans „Germania“, der auf dem rechten Flügel des Zentrums steht. Er führte u. a. aus: Brüning habe zuerst den Haushalt, den Staat im Innern in Ordnung bringen wollen, um dann die Reparationsfrage anzufassen. Brünings Plan sei jedoch gescheitert. Deutschland sei völlig isoliert. Heute heißt es Kollektivismus oder Individualismus, und so fordern wir heute Abkehr vom Kollektivismus, Aufhebung der Tarifverträge, neues Versicherungswesen und Knappschaftswesen. Wir können dieser Frage nicht mehr ausweichen. Sie muß jetzt erledigt werden, und die Folge ist Schwärzung nach rechts in der Politik. Das Zentrum hält sich noch aus weltanschaulichen Gründen. Gut, daß die Zwischenparteien gefallen sind, es gibt keine Koalitionsmöglichkeiten mehr. Es gibt nur noch rechts oder links, Individualismus oder Kollektivismus.

Die verfechtete Diktatur des Kanzlers muß sich der parlamentarischen Verdrängung entledigen. Der Kanzler soll und muß ein nationales Kabinet, eine Regierung, eine Diktatur auf nationaler Grundlage führen. Der 13. Oktober wird den Schwung nach rechts bringen. Die Entscheidungslinie hat geschlagen.

Nur zum Sturz der Regierung.

Nationalsozialisten und Reichstagsfraktionen.

Berlin, 4. Okt. Ueber die Fraktionsvorstandsitzung der Nationalsozialisten wird vom Pressedienst der Nationalsozialisten folgender Bericht ausgegeben:

„In Konsequenz der im Frühjahr gegebenen Erklärung gehen wir Nationalsozialisten am 13. Oktober nur in den Reichstag, um die Regierung zu stürzen und werden uns nicht zu regelungsfähiger, sogenannter parlamentarischer Tätigkeit verleiten lassen, ebenso wenig werden wir Nationalsozialisten uns an den Arbeiten in den Ausschüssen beteiligen. Erst wenn der Sturz der Regierung gelungen und dadurch eine neue Situation geschaffen ist, werden wir unsere Stellungnahme zur Reichstagsarbeit erneut festlegen.“

Die Außenpolitik im Reichskabinet.

Curtius' Bericht. — Weitere Aussprache Montag.

Berlin, 4. Oktober.

Der Reichsaussenminister erstattete der Reichsregierung einen ausführlichen Bericht über die diesjährige Genfer Tagung des Völkerbundes. An den Bericht, der die Vorgänge in der Völkerbundsversammlung, im Völkerbundsrat und in den Ausschüssen umfaßte, schloß sich eine eingehende Aussprache. Die Beratungen werden fortgesetzt.

In seiner Abend Sitzung hat sich das Reichskabinet in erster Linie mit der Notverordnung beschäftigt. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß damit gewissermaßen die erste Lesung der einzelnen Punkte beendet ist. Bis Montag werden die Ministerien die vom Kabinet beschlossenen Änderungen in die einzelnen Entwürfe hineingearbeitet haben, so daß dann in einer zweiten Lesung an die Notverordnung die letzte Hand gelegt werden kann. Die außenpolitische Aussprache soll ebenfalls am Montag weitergehen.

Für deutsch-französische Annäherung.

Eine große Kundgebung in Paris.

Paris, 5. Oktober.

In einer großen, in Paris abgehaltenen Parallel-Kundgebung zu der in Berlin veranstalteten Demonstration „Zwei Völker — ein Gedanke“, die außerordentlich gut besucht war, sprachen von deutscher Seite Rechtsanwalt Dr. Bruno Weill, Professor Georg Bernhard und General A. D. von Deimling für den Gedanken der deutsch-französischen Annäherung. Von französischer Seite antwortete ein Vertreter der französischen Katholiken, ferner der französische Völkerbundsdelegierte Professor Cassin.

Am Schluß des Abends wurde von den Vertretern zahlreicher französischer Vereinigungen, die insgesamt 270000 Mitglieder hinter sich haben, eine an die Adresse des Reichskanzlers und des französischen Ministerpräsidenten gerichtete Entschließung angenommen, in der der Wunsch nach einer herzlichen und vertrauensvollen deutsch-französischen Zusammenarbeit zur Erreichung der Gleichheit der Rechte unter Wahrung der internationalen Pflichten zum Ausdruck gebracht ist und die deutschen und französischen Minister für ihre Loyalität und Beharrlichkeit in ihren Anstrengungen beglückwünscht werden.

Die Unruhen in England.

Neue Tumulte in Glasgow.

Glasgow, 3. Oktober.

In Glasgow ist es wieder zu Tumulten gekommen, die einen weit ernsteren Charakter als die am Vortage trugen. Die Unruhen begannen, als zehntausend Menschen sich in einem öffentlichen Park versammelten. Auf das Pflaster war mit Kreide die Aufforderung geschrieben, Waffen mitzubringen. Die Polizei versuchte, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen. Dieser Aufforderung wurde jedoch nicht Folge geleistet.

Der Platz vor der Polizeihauptwache, wo die Menge am dichtesten war, wurde durch berittene Polizei geläubert. Auch an anderen Stellen der Stadt mußte wiederholt die berittene Polizei die Menge auseinanderreiben. Verschiedentlich wurden die Beamten mit Flaschen, Steinen und ähnlichen Gegenständen beworfen. Die Unruhen hielten bis Mitternacht an. Zahlreiche Läden, besonders im Osten und Zentrum der Stadt, wurden geplündert, darunter Buchläden, Schuhläden und Kleiderläden. Auch in einem Restaurant wurde die Einrichtung zerstört. Insgesamt wurden 49 Personen verhaftet.

Buresch bleibt.

Ueberbrückte Krise in Oesterreich.

Wien, 4. Oktober.

Es hat einer anstrengenden Nachsicht bedurft, um schließlich doch noch die Einigung zwischen den großen Parteien des österreichischen Nationalrats sicherzustellen, ohne die der Weiterbestand des Kabinetts Buresch und damit die Sicherung der österreichischen Wirtschaftslage durch die große Anleihe in Zweifel gestellt waren.

Die Regierung hat es dank dem geschickten und energiegelassen Auftreten des Bundeskanzlers Buresch verstanden, nicht nur die Großdeutschen für ihr Sparprogramm zu gewinnen, sondern auch die Sozialdemokraten, von denen man besondere Schwierigkeiten erwartete.

Der Morgen dämmerte, als der Bundeskanzler den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen feststellen konnte, und so hatte Oesterreich Anlaß, ein zufriedenes Wochenende zu begehen, nachdem die Krise glücklich wieder überstanden war.

Dreifacher Kindesmord.

Sittliche Verwahrlosung.

Nürnberg, 4. Oktober.

An der bayrisch-württembergischen Grenze in einer Einöde namens Heerhof kam die Kriminalpolizei einem dreifachen Verbrechen auf die Spur. Dort wurde der Besitzer und seine 23jährige Stieftochter verhaftet.

Die beiden werden beschuldigt, ein Kind, dem das Mädchen vor drei Jahren das Leben schenkte, getötet und in einem Kartoffelfeld begraben zu haben. Ein zweites Kind soll nach Angabe von Personen, die mit der Familie verkehrten, Anfang des Jahres 1930 beseitigt worden sein. Einem dritten Kind schenkte das Mädchen vor etwa fünf Wochen das Leben. Dieses Kind wurde auf dem Feld beim Kartoffelbraten verbrannt.

Die Schädelknochen des Kindes ist bei der Untersuchung jetzt aufgefunden worden. Das Mädchen gibt an, die drei Kinder seien tot zur Welt gekommen.

Schiffsunfall auf dem Rhein. Als ein Schleppdampfer mit sechs Anhängern die Koblenzer Schleppbrücke passierte, trat plötzlich so starker Nebel ein, daß vom Schleppzug her der lange Schleppzug nicht mehr überblickt werden konnte. Das letzte Anhängerschiff fuhr auf einen vor Unterliegenden Schlepper der Reederei Haniel auf, der stark beschädigt wurde; dann trieb der Lastkahn gegen ein zweites Schiff, dessen Bordwand eingedrückt wurde. Der rammende Schleppkahn wurde am Bug und am Heck beschädigt und mußte vor Unter gehen.

Vom Schnellzug erfasst. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Rester (Kreis Goarshausen). Von einem nahe am Bahndamm gelegenen Hof aus war ein Kind auf die Bahngleise gelaufen, als ein Schnellzug nahte. Der Lokomotivführer bemerkte das spielende Kind und bremste mit aller Gewalt. Der herbeileitenden Mutter des Kindes gelang es, dieses kurz vor den Rädern der Lokomotive fortzuweisen; sie wurde jedoch von der Maschine erfasst und mit ihrem Kinde zur Seite geschleudert. Dabei erlitt das Kind einen schweren Schädelbruch, während die Mutter mit einem Oberarmbruch davontam. Man hofft, das Kind am Leben erhalten zu können; für die Mutter besteht keine Lebensgefahr.

Griechisch-türkische Freundschaft.

Zusammenarbeit der früheren Feinde.

Athen, 5. Oktober.

Während des zu Ehren der türkischen Minister abgehaltenen Banketts erklärte der griechische Ministerpräsident Venizelos:

Wir Türken und Griechen können für uns mit Genugtuung feststellen, daß die Annäherung und Zusammenarbeit bei uns bereits eine vollendete Tatsache ist.

Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha antwortete, bei ihren Zukunftskünften hätten die Außenminister der beiden benachbarten und befreundeten Republiken ihre vollkommene Übereinstimmung sowohl in den Fragen, die die unmittelbaren Interessen der beiden Völker betreffen, wie in den Problemen allgemeiner Art feststellen können.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Berlin, 5. Okt. Der Herr Reichspräsident gibt Folgendes bekannt: „Allen denen, die meines Geburtstages durch Glückwünsche und Gaben sowie in der Presse freundlichst gedacht haben und denen ich unmöglich allen einzeln zu danken vermag, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus. Die so zahlreichen Belohnungen treuen Gedankens haben meinem alten Herzen in dieser ersten Zeit ganz besonders wohl getan.“

Aus Bad Somburg und Umgebung

Herbstnebel wallen.

Am Bahl und Berg fluten und wogen die weißen Schleier der Herbstnebel. Wo sie ganz dicht über Hag und Wald sich lagern, erscheinen sie als graue Nebelwolken. Darob ist der Tag trüb. Das genaue Sehen ist erschwert. Wer nicht gut sieht, wird beim Obstern und Rassenputzen „mit der Stang im Nebel rumfahren“, also oftmals daneben hauen. — „Ein Reif, ein Nebel und ein Reg, begegnen einander auf einem Weg“. — Im Schwarzwald und auf den Hochflächen der Alb sind die Regen sogar zu Schnee geworden. „Viel Reif, viel Schnee“, sagt eine alte Bauernregel. „Viel Reif im Herbst, viel Schnee im Winter“ ergänzt der Volksmund. Der Oktober soll schöne Tage bringen. „Oktober sein, legt ins Hag guten Wein“. — „Oktober sein, sieht dem Bauern aufs Jagd“. — Der Weinreifer ist nach an Qualität und Quantität geringer. Der Weinbauer kann für seinen „Neuen“ nur schwer einen Käufer finden. Der meiste Wein bleibt im eigenen Keller liegen. — Landregen im Oktober führt nach Bauernüberlieferung zu vielen und schweren Erkrankungen. „Hat Oktober viel Regen gebracht, hat er die Gottesäcker bedacht“. — Der Oktober bringt den Laubfall. Sein Verlauf soll nicht unbedeutend sein für die Witterung im Winter. „Wenn im Oktober das Laub von den Bäumen nicht laßt, so mach dich auf strengen Winter gefaßt“. „Fällt im Oktober das Blatt plöcklich und schnell, ist der Winter ein milder Gesell“. Der Oktober entspricht dem Monat März: „Oktober und März gleichen sich allerwärts“. — Der Oktober ist der 10. Monat des Jahres. Er war im altdeutschen Kalender der 8. Monat und hat daher seinen Namen.

Der Ladenschluß am Heiligabend

Wie verlautet, wird der Reichstag bei seinen bevorstehenden Beratungen sich erneut mit der Frage des Ladenschlusses am Weihnachtsabend zu beschäftigen haben. Bekanntlich hatte der Reichstag 1929 ein Gesetz beschlossen, das den Ladenschluß an diesem Tage auf 5 Uhr, für Lebensmittel- und Genussmittelgeschäfte auf 6 Uhr festsetzte. Im Dezember 1930 wurde ein neues Gesetz beschlossen, das den allgemeinen 5-Uhr-Ladenschluß herbeiführen wollte. Da der Reichstag aber vergessen hatte, den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes zu bestimmen und da der Reichstag daraufhin auch noch Einspruch gegen das Gesetz einlegte, konnte diese Neuregelung bisher nicht in Kraft treten.

Inzwischen hat nun das Reichsarbeitsministerium dem Wunsch des Reichsrats und der Angestelltenorganisationen entsprechend einen eigenen Gesetzentwurf über den Ladenschluß am Weihnachtsabend ausgearbeitet. Danach sollen am Weihnachtsabend die Geschäfte aller Branchen um 5 Uhr schließen. Das soll auch für Blumen- und Konsumvereine, für den Marktverkehr und den Bahnhofsverkehr gelten. Nach 5½ Uhr dürfen Angestellte und Arbeiter nicht mehr beschäftigt werden. Das Ausstragen und Ausfahren gekaufter Waren soll allerdings noch bis 7 Uhr gestattet sein. Ausgenommen vom 5-Uhr-Ladenschluß sind die Tankstellen und der Handel mit Weihnachtsbäumen. Für das Friseurgewerbe soll der Ladenschluß erst um 6 Uhr sein mit der Maßgabe, daß bis 8½ Uhr zu Ende bedient werden kann. Den Schluß für Apotheken sollen die obersten Landesbehörden bestimmen. Für Gaststätten soll die Polizeistunde, am Weihnachtsabend auf 7 Uhr festgesetzt werden. Auch hier ist aber eine Ausnahmemöglichkeit für Orte mit starkem Reiseverkehr und für den Verkauf über die Straße vorgesehen.

Der Gesetzentwurf des Arbeitsministeriums liegt zurzeit dem Reichskabinett vor, und es ist zu erwarten, daß er demnächst verabschiedet wird. Er geht dann dem Reichsrat zu, der ihn gleichfalls schleunigst erledigen will. Es besteht die Absicht, den Gesetzentwurf auf jeden Fall dem Reichstag noch während seiner am 18. Oktober beginnenden Tagung vorzulegen, damit die Regelung des Ladenschlusses am Weihnachtsabend diesmal rechtzeitig und endgültig vorgenommen werden kann.

Wenn Gegenstände reden könnten!

Wir sagen manchmal: „Wenn dies oder das, was uns im Leben irgend etwas bedeutet, reden könnten!“ Wir wollen damit andeuten, daß sich zwischen Gegenständen und Menschen Geschichten verknüpfen, die so bedeutungsvoll sind, daß es der Sache wert wäre, wenn selbst die toten Gegenstände plötzlich beredete Zungen hätten. Aber es brauchen beileibe nicht immer Gegenstände zu sein, die uns etwas bedeuten. Ganz alltägliche Artikel können es sein, die wir ausrangiert haben, die „Klamotten“ geworden und nun auf den Müllhaufen gewandert sind. Vielleicht eine alte Sprungfedermatratze, die mitternächlicherweise auf die Straße geworfen wurde oder hinter einem Zaun zur letzten Ruhe gebettet wurde. Wie wäre es, wenn sie ihr Schicksal erzählte. Vielleicht, daß sie aus einem sehr vornehmen Haus später an eine Portiersfamilie verschenkt wurde. Ein paar Jahre hindurch war sie hier noch „gutes Stück“. Mutter büstete sie an jedem Morgen ab, und Vater entzog ihr allmählich den Staub durch eine tüchtige Klopfsprozedur. Dann war es auch mit dieser Herrlichkeit aus, die Kinder bekamen die Matratze und benutzten sie als Sprungbrett mehr, denn zum Liegen. Und nun liegt sie hinter dem Zaun, und die spielenden Bären reißen ihr die Eingeweide, die Spitzfedern heraus.

Oder wie wäre es, wenn eine alte Kuckuckuhr plötzlich die Sprache bekäme, die jahrzehntlang oben an der Wand hing und deren rhythmische „tick-tack“ auch den Raum stets mit einem gewissen Rhythmus erfüllte, der nur durch das schreiende „Kuckuck-kuckuck“ der halben und vollen Stunden unterbrochen wurde. Zu welchen Begebenheiten hat diese Uhr nicht den Takt geschlagen? War sie nicht Zeuge all der traurigen und auch freudigen Stunden im Hause, hat sie nicht zum Schmerz genau so bedächtig getickt wie zur überströmenden Freude und Glückseligkeit zweier liebender Herzen? Es ist wirklich wahr, was würde sich uns offenbaren, wenn alle Gegenstände um uns, die uns Jahre hindurch so zutagen Verwande waren, plötzlich zu reden anfingen!

Der Hund

auch ein Erhalter des Wirtschaftslebens!

In diesen Wochen haben die großen Dressurprüfungen der Polizeihunde in der Umgebung von Berlin stattgefunden. Man bekam auf diesen Prüfungen ganz erstaunliche Leistungen zu sehen und wurde davon überzeugt, welche gewichtige Rolle der Hund als Faktor in der Polizei spielt. Vielleicht hat man in der Großstadt noch nicht einmal in dem Maße Gelegenheit diese Tatsache zu beobachten, als gerade auf dem Lande.

Ja noch mehr, der Hund ist ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben, darum seien ihm diese Zeilen auch geschrieben. Denn er unterstützt sehr wesentlich die segensreiche Sicherheitsinstitution des Kulturvolkes, welche die Ordnung im Lande aufrecht erhält, das Verbrechen verhindert oder bestraft und dadurch zurückdrängt und die öffentliche Wohlfahrt fördert, so daß der einzelne Staatsbürger in ruhiger Sicherheit seiner Arbeitsleistung nachgehen darf, welche seine privatwirtschaftlichen und insgesamt die volkswirtschaftlichen Interessen zu fördern fähig ist. Es ist daher nur sehr verständlich, daß gerade auf diesem Gebiet eifrigste Bestrebungen nach Erfolg gerungen haben, den Hund zum Sicherheitsdienste heranzuziehen. Daß durch weise Auswahl hier die brauchbarsten Rassen nutzbar gemacht und ihre Leistungen durch verständige Zuchtwahl verstärkt wurden, zeigen die Ergebnisse auf diesem Gebiete in unserer Zeit.

Die zum Polizeidienst geeigneten Rassen bedürfen naturgemäß ganz charakteristischer, äußerer und innerer Fähigkeiten. Der Bau des Hundekörpers beweist dem Kenner die Tauglichkeit zu allen Leibesübungen, jeder Knochen und jede Sehne verrät Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit. Und die Form des edelgeschmittenen Kopfes, sowie der kluge Blick des leuchtenden Auges spricht von Verstand und Geistesstärke, ein durch seine natürliche Selbstverständlichkeit vernichtend auf jede Instinkttheorie wirkendes lebendiges Zeugnis.

Zum Polizeidienst eignen sich zum Beispiel mittelgroße Rassen, mit bester entwickelter Rückenlinie und kräftigem Widerrist, sehnigem Gelaufe, vollendetem Gange und Sprünge, mit einem auf edelgeformtem Hals sitzenden Kopf, ausnahmefähig für eine ausgedehnte Gehirnpartie, mit muskulösem Gange und kräftig ausgebildetem guten Gebiß. Im klaren Auge spiegelt sich die „Seele“ des Tieres wieder, erblickt der Kenner selbstlose Treue bis in den Tod, Verstandesstärke, Geistesstärke, Vernunft und Tatkraft.

Wissenschaftlicher Tiefblick und praktische Erprobung haben es dargelegt, daß für den Polizeidienst sich besonders folgende vier Rassen, dank ihrer körperlichen Eigenschaften und geistigen Fähigkeiten, am besten eignen: erstens der deutsche Schäferhund, zweitens der Dobermannpintcher, drittens der Weimarer und schließlich noch der Rottweiler! Ergänzend sei noch mitgeteilt, daß auch Privaten neuerdings die Möglichkeit gegeben ist, in besonderen Lehrinstituten ihren Hund polizeilich auszubilden zu lassen.

Kerb um Bad Somburg. Gonzenheim, Köpfern und Oberstedten feierten gestern das Kirchweihfest. Es ist beachtenswert und erfreulich, daß auch im Krisenjahr 1931 das Kirchweihfest sich allseits noch großer Teilnahme erfreut. Es ist auch verständlich, daß man für solche bodenständigen Feste immer noch etwas übrig hat: denn sie tragen schließlich auch dazu bei, den Gemeinschaftssinn, der heute notwendiger denn je ist, zu pflegen. Bei Kerbmaßnahmen ist alles Trennende vergessen; alles soll sich freuen, alles soll mitmachen. Von einem solchen Gemeinschaftsgeist waren auch die Kerbveranstaltungen der drei oben erwähnten Gemeinden besetzt. Sei es auf Tanzplätzen, sei es in den gutbesetzten Tanzsälen, überall herrschte die so notwendige frohe Stimmung, die für einige Stunden alles das, was mit dem Worte „No!“ zusammenhängt, vergessen ließ. Die Gasthäuser lieferten in bekannten Qualitäten Speisen und Getränke, Kapellen sorgten für Tanzstimmung, so daß man recht nette Stunden erleben konnte. Heute Abend geht's weiter; vor allem rüfte ein jeder zur Nachkerb des kommenden Sonntag.

Ullertei-Anflug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde auf der Saalburgchauffee eine Anzahl Straßenlaternen von Zuhänden zertrümmert. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, bittet man auf Zimmer 3 der Polizeiverwaltung zu machen. — Von privater Seite wird uns weiterhin gemeldet, daß in der gleichen Nacht sich radiaulische Elemente anschickten, das Gartenlo eines Hauses der Gymnasialstraße auszuhoben. In ihrer Verleib schelbar gestört, „begnügten“ sich die Täter schließlich damit, den vor dem Hause stehenden Mästenkasten in den Garten zu werfen, wobei die dort angepflanzten Fuchsen umgeknickt wurden. Die Fände soll am Kurparkweilher ihre Zeißbrungsarbeit fortgesetzt haben, und zwar wurde hier ein Boot zum Anker gebracht, eine Bank in den Teich geworfen und das Brett des Landungssteig verfenkt.

Die Somburger Sozialdemokraten gegen Spaltung. Man teilt uns mit: In einer vergangenen Samstag stark besuchten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Bad Somburg der Sozialdemokratischen Partei fand eine Resolution einstimmige Annahme, in der die Spaltungsaktion der unter Führung der Reichstagsabgeordneten Seydewitz, Rosenfeld und Portune-Frankfurt a. M. stehenden Gruppe scharfste Verurteilung fand. Gerade in der heuligen Zeit sei die Geschlossenheit der Arbeiterschaft notwendiger denn je, und schon aus diesem Grunde werde Somburgs Sozialdemokraten auch weiterhin der SPD die Treue halten.

Am 1. November Eröffnung einer Eisportbahn auf dem Feldberg. Der Südwestdeutsche Eis-

Veranstaltungen im Kurhaus vom 4. bis 15. Oktober 1931.

Täglich:

An den Quellen: Von 8 bis 9 und 16.30 bis 17.30 Uhr Schallplattenkonzerte.
Im Kurhaus: Von 11 bis 12 und 17 bis 18 Uhr Konzerte Weltmusik. Vesperaal: Geöffnet von 10 bis 21 Uhr.
Sonderveranstaltungen:
Im Kurhaus: Samstags und Sonntags von 16 bis 18 Uhr Konzert und Tanz. Kapelle Vurfart.
Kurhausbar: Samstags und Sonntags ab 21 Uhr Tanz. — Kapelle Vurfart.
Dienstag, den 6. Oktober, 20.15 bis 21.15 Uhr, im Konzertsaal Konzert. Kapelle Vurfart.
Dienstag, den 13. Oktober, 20.15 bis 21.15 Uhr Konzert mit (Gesang (Ciprettenabend). Kapelle Vurfart und W. Broicholdt.

Sportverband wird in diesem Jahre — voraussichtlich schon am 1. November — auf dem Gipfel des Feldberges eine Eisportbahn eröffnen. Da es sich um eine Spritz-Eisbahn in Größe von vorerst nur 25 zu 25 Metern handelt, sind die Kosten verhältnismäßig gering. Später soll die Bahn, die vorwiegend dem Aunflauf dienen wird, vergrößert werden, um auch den Eishockeyspieler und Eisschläger Gelegenheit zur Betätigung auf dem Feldberg zu geben. Fräulein Hahn wurde bereits als Lehrerin für Aunflauf verpflichtet. Der Südwestdeutsche Eisportverband will in erster Linie die Mitglieder der Eisport treibenden Vereine Frankfurts für den Wintersport auf dem Feldberg gewinnen und sich zu diesem Zwecke auf Veranstaltung des Reichsausschusses für Leibesübungen mit dem Frankfurter Verkehrsverein in Verbindung setzen. Veranlaßt wurde er zu seinem Plane durch das Obervatorium, das für den Feldberg die meisten Frosttage in Deutschland — durchschnittlich 90 im Jahre — festgestellt hat.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen morgen, Dienstag, den 6. Oktober, Herr Wilhelm Becker und seine Ehefrau Minna, geb. Bender, im Stadtleil Altdorf, Althausgasse 45, wohnhaft. Herzlichen Glückwunsch. — Das gleiche Fest können am morgigen Tage auch Herr Kunstmaler Herm. Aufrecht und seine Ehefrau, geb. Krams, wohnhaft Lührbachstraße 6, feiern.

Öffentliche Versammlung. Chefredakteur Dr. Mylius spricht Mittwochabend, 8.30 Uhr, im „Schützenhof“ in einer von der „Radikalen Mittelstandsparlei“ einberufenen Versammlung über das Thema „Die Ursachen der Weltwirtschaftskrise und der Weg zu ihrer Überwindung“. Siehe auch heutige Anzeiger.

Die Ruhestandsbeamten treffen sich heute nachmittag um 5 Uhr im Kelleraula (1. Stock).

Orisgruppe der Kleinrentner. Die Orisgruppe hält Mittwoch nachmittag von 3—4 Uhr im Rind'schen Stiff eine Sprechstunde ab.

Somburger Freiwillige Feuerwehr. Montag, den 12. Oktober 1931, findet die diesjährige Hauptübung der Somburger Freiwilligen Feuerwehr statt. Eine im „Römer“ stattfindende Hauptversammlung schließt sich der Befichtigung an.

Keglervereinigung Taunus e. V. Im Keglerheim „Raffauer Hof“ findet Samstag, den 17. Oktober 1931, abends 8 Uhr, die Hauptversammlung des Vereins statt.

Der echte Circus Carl Hagenbeck vom weltberühmten Stellingener Tierpark kommt nach Frankfurt a. Main! Es dürfte unsere Leser interessieren, daß nun endlich einmal der echte Circus Carl Hagenbeck zu uns kommt, der Circus, der wirklich zu Stellingen gehört und auch der einzige, der wirklich zu Stellingen gehört. Da wohl schon jeder den Namen Hagenbeck in Verbindung mit anderen Namen gehört hat, ist es interessant, festzustellen, daß alle diese Unternehmungen wie: Hagenbeck-Holzmueller, Hagenbeck-Wilhoff, Hagenbeck-Cajay, Hagenbeck-Barlay, Wilhelm Hagenbeck, Willy Hagenbeck, Hagenbeck-Medrano, Hagenbeck-Alberly, W. Hagenbeck, Dir. Court Freres in keinerlei Verbindung mit dem echten und einzigen Circus Carl Hagenbeck vom Stellingener Tierpark zu bringen sind, dessen Inhaber uns ja aus dem bekannten Tonfilm „Auf Tigerjagd in Indien“ durch seine äußerst interessanten Ausführungen bekannt geworden ist. Außerdem muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß es ebenfalls Circus Carl Hagenbeck war, der i. Zl. die aufsehenerregende Tournee durch Nord- und Südamerika gemacht hat.

Übernahme der Esma- und Alona-Geschäfte durch die Firma J. Speier & Co., Hm. Wie wir schon im Handelsteil berichteten, hat die bekannte Schuhfirma J. Speier & Co. sämtliche Detailgeschäfte des Esma und Alona-Kongress am 1. Oktober übernommen. Diese Transaktion bedeutet für die J. Speier & Co. eine wesentliche Geschäftserweiterung. In vielen deutschen Städten werden nunmehr neue Speier-Filialen durch Umwandlung der Esma und Alona-Geschäfte entstehen. Die Firma, die bereits ein über ganz Deutschland ausgebreitetes Filialnetz unterhält, zählt zu der bedeutendsten der Schuhbranche. Es ist bemerkenswert, daß zu diesen Zeiten des wirtschaftlichen Rückgangs immer noch Firmen den Optimismus zur Geschäftserweiterung aufbringen. Die Firma hat sich in 50 Jahren aus kleinsten Anfängen entwickelt. Die immer steigende Beliebtheit und die Wucht des laufenden Publikums hat besonders in den letzten Jahren die starke Expansionsbewegung der Firma ermöglicht. Die heutige Neuerung zeigt wieder, daß gesunde und richtige Geschäftsprinzipien auch in der schwierigsten Wirtschaftskrise sich Bahn brechen und nicht betrogen werden. Wie wir hören, ist die Firma nunmehr eifrig bemüht, die Esma- und Alona-Geschäfte auf die bewährten Speier-Grundzüge umzustellen. Die Firma zählt zu den bestorganisierten Schuhunternehmen. Durch diese Organisation, verbunden mit einer vorzüglichen Verkaufsorganisation, war es ihr ermöglicht, ihren Kunden stets besondere Einkaufsvorteile zu bieten, welche andererseits wieder die große Umsatzentwicklung und Ausdehnung ermöglichten.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Somburg für den Ankerenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Somburg Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Somburg

Die Vorgänge im Kreisamt Alzey.

(-) **Alzey.** Die Klagefiche des hiesigen Kreisamtes gegen den Redakteur Reinhardt, die bekanntlich eine sensationelle Wendung genommen hat, hat nun zu dem Antrag geführt, den Kreisaustrich des Kreises Alzey sofort zu einer dringlichen Sitzung einzuberufen. In dieser Sitzung soll auf Antrag eines Kreisaustrichsmitgliedes allen Herren nahegelegt werden, freiwillig ihre Ämter als Kreisaustrichsmitglieder niederzulegen. Falls diesem Antrag nicht entsprochen werden sollte, ist beabsichtigt, in einer weiteren dringlichen außerordentlichen Kreisaustrichsitzung einen Mißtrauensantrag gegen den Kreisaustrich einzubringen. Verwaltungsinpektor Vogel ist inzwischen in das Mainzer Gefängnis eingeliefert worden.

Kind vor den Augen der Mutter totgefahren.

(-) **Mommenheim (Rheinl.)** Am Ortseingang ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem ein Knabe zum Opfer fiel. Der Kraftwagenführer Gustav Diehl fuhr mit seinem mit Fruchtbläusen beladenen Lastauto von Selzen nach Mommenheim, als plötzlich der sechsjährige Heinz Rumpf noch die Straße überqueren wollte und direkt vor den Lastwagen lief. Dem Wagenführer war es nicht mehr möglich, den Wagen anzuhalten. Das Kind wurde überfahren und ihm die vordere Schädeldecke eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Kind war bei seinem Großvater in Mommenheim zu Besuch. Das Unglück ereignete sich vor den Augen der Mutter, ohne daß sie ihrem armen Kinde helfen konnte.

(-) **Darmstadt.** (Jugendliche Sittlichkeitsverbrecher.) Ein 20-jähriger junger Mann aus Arheilgen und ein 17-jähriger aus Darmstadt wurden auf Etzichen der Staatsanwaltschaft Darmstadt vorläufig festgenommen. Beide hatten sich an einem Mädchen unter 14 Jahren unzüchtig vergangen. Sie wurden dem zuständigen Richter vorgeführt.

(-) **Darmstadt.** (Eine arme Witwe bestohlen.) Im Vorraum des Städtischen Wohlfahrtsamtes wurde einer ganz armen Witwe das Portemonnaie mit ca. 21 Mark

Inhalt gestohlen. Der Täter scheint ein ganz trauriges Subjekt zu sein.

(-) **Stollstadt.** (Vom Tod des Ertrinkens gerettet.) Ein Paddelboot, das mit zwei Darmstädterinnen besetzt war, kenterte und die Damen gerieten in die Gefahr des Ertrinkens. Der aus Hamm stammende Heinrich Mann kam den Beiden zu Hilfe und es gelang ihm, sie zu retten.

(-) **Dieburg.** (Diebeshehnen sich zur Wehr.) Sieben Radfahrer machten sich in der Nähe des Waldes in aufständiger Weise zu schaffen. Vermutlich sollten Karöffeln gestohlen werden. Als die beiden Feldschützen die Burken stellten, fielen diese über die beiden Beamten her, vererbielt einen Schlag, der zweite einen Stich in den Hals. Die Täter gingen auf ihren Rädern flüchtig, sie wurden aber erkannt und durften rasch gefasst werden.

(-) **Offenbach.** (Eigenartiger Unfall.) Beim Aufpumpen des Fahrrades unter Benutzung einer Karbidlampe ging einem jungen Mann aus Fachsenheim der Kork eines Benzinschälchens auf, das Benzin floß auf die Batterie, es gab eine Stichflamme und der Mann erlitt Brandwunden an Hals und Händen.

(-) **Mörsfelden.** (Alter schützt vor Torheit nicht.) Das Bezirksöffengericht in Darmstadt verurteilte einen 60-jährigen Invaliden wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem zwölfjährigen Mädchen zu sechs Monaten Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft mit vierjähriger Bewährungsfrist.

(-) **König l. D.** (Der „Hüter“ seines Bruders.) Ein 25-jähriger Schuhmacher aus Rimbach wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung, sowie wegen einfacher Urkundenfälschung zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt, mit Bewährungsfrist bis 1. Oktober 1936. Er sollte für seinen Bruder Geld wegschicken, verbrauchte es aber für sich selbst und fälschte den Postabschnitt. Ferner fälschte er, damit sein Bruder nichts merkte einen an den Bruder gerichteten Mahnbrief des Gläubigers ab und schließlich schrieb er an den Gläubiger ohne Einwilligung des Bruders in dessen Namen, um die Sache einzureuten.

(-) **Frelweilheim.** (Die Fabrik stillgelegt.) Die bekannte Chemische Fabrik Dr. Hermann Bopp hat sich infolge der verschlechterten wirtschaftlichen Verhältnisse und der Unrentabilität genötigt gesehen, sich mit einem Schwesterbetrieb in Düsseldorf zu vereinigen und die hiesige Fabrik zu schließen. Belegschaft und Personal wurden entlassen.

(-) **Gau-Weinheim.** (Das Messer in das Herz gestochen.) Der Landwirt Ernst Dautermann 1 von hier stieß sich ein Dolchmesser in die Brust. Das Herz wurde verletzt und der Tod des Mannes trat rasch ein. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen die Ursache der Tat sein.

Zwei Paddler ertrunken. Ein Faltboot kenterte unterhalb der Bökener Eisenbahnbrücke bei Bresslau. Die Insassen, ein etwa 20-jähriger junger Mann und ein etwa 16 Jahre altes Mädchen stürzten ins Wasser. Herbeigeeilte Schiffer konnten den jungen Mann aus dem Wasser ziehen. Die Bemühungen, auch die Begleiterin zu bergen, waren vergeblich. Auch die herbeigeeilte Feuerwehr suchte die Unfallstelle ohne Erfolg nach der Ertrunkenen ab. Der bewußtlos ins Allerheiligenhospital gebrachte junge Mann starb kurze Zeit nach der Einlieferung, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

Dreifache Verabreichung eines Eisenbahnpostwagens. Während der Fahrt wurde in der Nähe von Graudenz (Polen) der Postwagen eines Personenzuges von unbekannten Tätern überfallen und beraubt. In die Hände der Banditen fielen drei Geldbeutel mit einem Inhalt im Werte von über 700 000 Floty. Die polizeilichen Ermittlungen haben bis jetzt noch zu keinem Erfolge geführt.

Theaterbrand in Riga. Zwei Stunden nach Schluß der Vorstellung brach in dem Rigaer Dolles-Theater, das neben dem Nationaltheater das bedeutendste Schauspielhaus Lettlands ist, ein Brand aus, der den Dachstuhl verbrannte. Die Decke des Zuschauerraums stürzte ein. Die Bühne und die Dekorationsräume konnten mit Hilfe der Feuerwehren vor Schaden bewahrt bleiben. Die Wiederherstellungsarbeiten werden voraussichtlich einen Monat dauern.

Jetzt nur **RM3.-**

kosten **19** der zur Zeit beliebtesten

Tonfilm- und Tanz-Schlager

für Klavier mit vollständig. Texten / Ungekürzte Original-Ausgaben /

Enthalten in dem neu erschienenen Schlager-Album

Zum 5 Uhr-Tee

Band 17

Inhalt:

1. **Sag mir Darling, sag mir Liebling, sag mir Du!** Waltz von Bert Reisfeld / Mart Fryberg / Rolf Marbot
2. **Heut Nacht hab ich geträumt von Dir** Tango von Alfred Grünwald / Emmerich Kálmán.
3. **Marie, Marie,** Lied und Foxtrot a. d. Tonfilm „Gassenhauer“ von Dr. Johannes Brandt / Marc Roland
4. **Ich spiel den ganzen Tag auf meiner Ziehharmonika** Foxtrot von Erich Brock / Bert Reisfeld.
5. **Du sollst nicht traurig sein** Tango von K. Schwabach / Jim Cowler.
6. **Irène** (Das Mädchen von der Liebe) Waltz von M. Benoit / L. Dazar
7. **Kuckuck** Walzer nach bekannten Motiven von Leo Minor
8. **Der Student geht vorbei** (Lo studente passa) Onestep von E. W. Spahn / J. C. Ibañez
9. **In meinem grünen Garten, da steht ein kleines Haus** Lied und Foxtrot von Bert Reisfeld, M. W. Kimmich / Rolf Marbot
10. **Sonntag, das ist mein Freitag** Foxtrot aus dem Lothar-Stark-Tonfilm „Der wahre Jakob“ von Arthur Rebner u. Stein / Artur Guttman
11. **Nach dem letzten Tango bring ich Dich nach Haus, mein Schatz** Tango von Fritz Joachim / Willy Rosen
12. **Heut' bin ich noch im Himmelreich** Walzersternade a. d. Tonfilm „Fra Diavolo“ von Hedy Knorr / Giuseppe Becce
13. **Wir woll'n ein bißchen schunkeln** Stimmungswalzer v. Fr. Schwarz
14. **Laß Dich küssen von den Wellen** Foxtrot von Rolf Marbot / Fritz German und Günther Bibb
15. **Mein liebes Mädel, Du sollst nicht weinen!** Foxtrot und Marschlied von Friedrich Schwarz / Fred Raymond
16. **Kindchen, mit dem rosenroten Mündchen** Tango von Kurt Schwabach / von Ferrazzano-Pollero
17. **Wundervoll** Lied und Slow Fox v. S. Harrison / M. Pfau, E. Hanschmann
18. **Habt Acht!** Marsch aus dem Südfilm „Der falsche Feldmarschall“ von Hans Regina von Nock / Jara Benes
19. **In meinem Herzen bist Du die Königin** Tango und Lied von Fr. Schwarz / Franz Dölle

Allgewohnte vornehme Ausstattung! Künstler. Mehrfarbentitel!

Hierzu Violine- (RM1.50) und Cello- (RM1.—) Stimme

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder wenn nicht erhältlich direkt von ANTON J. BENJAMIN, A.-G., ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 4, TAUBSCHENWEG 20

Öffentliche Versammlung des Radikalen Mittelstandes

am Mittwoch, dem 7. Oktober, abends 8.30 Uhr, im Restaurant „Schützenhof“, Audenstraße Nr. 4.

Es spricht

Herr Chefredakteur Dr. Mylius, Frankfurt-M.

über

„Die Ursachen der Welt-Wirtschaftskrise und der Weg zu ihrer Ueberwindung.“

Alle Angehörige des Mittelstandes, Handwerker, Gewerbetreibende, Haus- und Grundbesitzer, Landwirte, freie Berufe, werden gebeten, geschlossen an dieser Versammlung teilzunehmen.

Freie Aussprache!
Eintritt frei!

Radikaler Mittelstand, Ortsgruppe Bad Homburg.
Der Vorstand.

Nicht auf dem Brett an der Wand
Tagtäglich in deiner Hand:

Der Große Herder

Zwölf Bände und ein Weltatlas

Band I soeben erschienen

In Leinen bei Vorauszahlung 300 M. oder bei Ratenzahlung (Monats-, Vierteljahrs-, Halbjahrs- oder Jahresraten) 325 Mark bis 345 Mark. In Halbleder erhältlich nur im Buchhandel 38 Mark pro Band

Der Preis der Leinen-Ausgabe wird später erhöht

Der neue Typ

verbindet Wissen des alten Lexikons mit neuer Lebensgestaltung

VERLAG HERDER • FREIBURG IM BREISGAU

Bezirksgeschäftsführer

tücht. Akquisiteure, Organisationsm. nt. Allg. Bildg. repräsentab. in Stadt u. Land, mögl. Fachleute, sonst erfolgt evtl. Einarbeitung, sofort gesucht. Auch werden überall nebenamtliche Werber für Gelegenheitsabschlüsse sof. d. uns, nachher durch die Bezirksleitung eingestellt. Hoher Verdienst u. Aufstiegsmöglichkeit.

Baubund Selbsthilfe G. m. b. H.

Bausparkasse u. Depositenbank
Landesdirektion Westdeutschland
Oberh. Ostfeld, Schließfach 60

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft od. sonst Anwesen hier oder Umgebung? Nur Angeb. direkt vom Verkäufer unter B. 37 an den Verlag der „Wermiet- u. Verkaufs-Zentrale“ Frankfurt am Main, Goetheplatz 22

Landhaus

oder Einfamilien-Willa in schöner Lage von Bad Homburg od. Gonsenheim zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter B. 6061 an die Geschäftsstelle.

Inferieren bringt Erfolg

Suche für einen jungen, kräftigen Mann (Bäcker in Augsburg), leht aus der Lehre kommend, mit sehr gut bestandener Gehilfenprüfung, eine geeignete Stellung, in der er sich im Konditorhandwerk ausbilden kann. Gegen Kost, Logis u. Taschengeld. Zu erfragen i. d. Exp.

Anst. d. all. stehende, unabhängige Witwe (Mitte 40) sucht Stellung als

Saushälterin

am liebst. in frauenl. Haush. Off. u. B 5062 a. d. Geschäftsst.

Beretreter-Besuch

Tüchtige Fachleute als Vertreter und Mitarbeiter gesucht.

Allgemeine Bausparkasse e. G. m. b. H.,
Aöln, Norberstraße 31.

Quedes-Direktion: Frankfurt/Main, Feldbergstraße 42.

Hauptvertreter für leistungsfähige ältere gut eingeführte

Bausparkasse

gegen höchste Bezüge sofort gesucht. Angebote unt. F. 3066 an die Exped. ds. Bl.

Ladenlokal

wird sofort zu mieten gesucht. Angebote mit äußerstem Preis und Beschreibung unt. B 3061 a. d. Gesch.

Kapitalbildung.

Der preussische Handelsminister hat kürzlich bei der Hundertjahrfeier der Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel über die Möglichkeit der Überwindung der Wirtschaftskrise gesprochen. In diesem Zusammenhang wandte er sich gegen den übermäßigen Kapitalverbrauch, der in der deutschen Wirtschaft — der öffentlichen wie der privaten — in den letzten Jahren vor sich gegangen ist und mit zwingender Folgerichtigkeit zu immer weiterer Auslandsverschuldung und damit zu immer stärkerer Abhängigkeit von ausländischen Entscheidungen führen mußte, wie wir das seit Wochen und Monaten nun schmerzhaft erleben. Neben sparsamster Kapitalverwendung verlangte der Minister, daß die Kapitalbildung in allen Schichten unseres Volkes mehr als bisher begünstigt und durch Abbau der Steuern und Zinslasten erleichtert wird.

Um die Notwendigkeit der inländischen Kapitalbildung zu erkennen, braucht man sich nur die ungeheuren Kapitalverluste zu vergegenwärtigen, die Deutschland seit dem Jahre 1914 erlitten hat. In den vier Kriegsjahren mußten viele Milliarden für unproduktive Zwecke ausgegeben werden, und nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges wurden dem durch die Kriegszeit stark geschwächten deutschen Wirtschaftsorganismus erst recht Milliarden auf Milliarden entzogen. Unter dem Druck der Siegermächte mußte Deutschland ungeheure Mengen von Sachwerten aller Art an die Alliierten abführen und außerdem noch erhebliche Barleistungen machen. Nach einer Besprechung des Instituts of Economics in Washington betrugen die deutschen Leistungen an die Siegermächte vom Waffenstillstand bis zum 31. Dezember 1922 nicht weniger als 25,6 Milliarden Mark. Zu dieser Summe sind noch die Requisitionen und Retreibungen, 1,2 Milliarden Goldmark, hinzuzurechnen. Diese gewaltigen Beträge konnten natürlich nicht aus den laufenden Erträgen der deutschen Volkswirtschaft bestritten werden. Sie mußten aus der Vermögenssubstanz gezahlt werden.

Die schlimmsten Formen nahm der Kapitalschwund an in der Inflationszeit, einem wirtschaftlichen Tiefstand, wie ihn selten ein Volk in der modernen Wirtschaftsgeschichte erlebt hat. In der Folgezeit wurde der deutsche Kapitalbedarf eigentlich nur mit Auslandskrediten gedeckt. Mit fremden Geldern wurden die Reparationen bezahlt und mit ausländischem Kapital wurde die deutsche Wirtschaft notdürftig am Leben erhalten, bis im Sommer dieses Jahres die große Katastrophe kam, als die ausländischen Geldgeber ihre kurzfristig ausgeliehenen Gelder von Deutschland zurückforderten. Die weitere Entwicklung ist noch in frischer Erinnerung. Die sieben Milliarden ausländischer Kredite, die noch in der deutschen Wirtschaft stecken und nicht mobilisiert werden konnten, muß man uns noch für sechs Monate belassen. Was dann geschehen soll, das weiß heute noch niemand.

Diese Ungewißheit enthebt uns jedoch nicht der Pflicht, zu unserem Teil an der Behebung der Kapitalbeschaffungsschwierigkeiten mitzuarbeiten. Die inländische Kapitalbildung würde ganz erheblich unterstützt werden, wenn das Geld, das heute von überaus reichlichen Gemütern zu Hause „im Strumpf verwahrt“ wird, den Geldinstituten, Banken und Sparkassen, wieder zufließen würde. Dort bringt es den Besitzern Zinsen und wird obendrein der Wirtschaft nutzbar gemacht. Für die Kapitalbildung sind außerdem noch charakteristisch die Beiträge, die bei den deutschen Lebensversicherungen in Form von Prämien zusammenströmen. Erfreulicherweise haben sich trotz der

allgemeinen Geldnot die Kapitalanlagen der deutschen Lebensversicherungen infolge des ihr innewohnenden Sparzwangs im Jahre 1930 um mehr als eine halbe Milliarde Reichsmark vermehrt. Dieser Zuwachs ist um ein Fünftel größer als im Vorjahre und hat dadurch stark zur Kapitalneubildung beigetragen. Beispielsweise hatte der größte deutsche Versicherungskonzern, die „Allianz“, im Jahre 1930 eine Gesamtprämienannahme von 360 Millionen Reichsmark. Die Rücklagen aus den Beiträgen der Versicherten werden in Form von Hypotheken angelegt und so der Wirtschaft wieder zugeführt.

So kann jeder einzelne zur Kapitalbildung beitragen, wenn er seine Ersparnisse oder sein nicht benötigtes Bargeld den Finanzinstituten zuführt, die es ihrerseits im Kreditweg an die heimischen Wirtschaftsbetriebe weiterleiten und sie so instandsetzen, neue Arbeitskräfte einzustellen und den Produktionsprozeß zu steigern. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Wirtschaft neu zu beleben und uns allmählich von den gefährlichen Auslandskrediten unabhängig zu machen.



Das belgische Königspaar in Paris.

König Albert von Belgien (rechts) und seine Gattin trafen in Paris ein und statteten dem Präsidenten der Republik im Elysée einen Besuch ab.

Anschlag auf einen Zug in Norwegen verhindert. In Stien ist 20 Minuten vor Abgang des Schnellzuges nach Oslo ein Anschlag auf den Zug entdeckt worden. Ein Bauer, der am Bahndamm Gras mähte, bemerkte zwischen den Schienen fünf weiße Patronen. Er sammelte sie auf. Wie sich herausstellte, handelte es sich um Dynamitpatronen, die zum Sprengen von Gestein benutzt werden. Die Sachverständigen erklärten, hätten die fünf Patronen genügt, den ganzen Zug in die Luft zu sprengen. Eine Spur des Attentäters hat man bis zur Stunde noch nicht gefunden.

Bergung politischer Flüchtlinge auf hoher See. Ein französischer Passagierdampfer hat auf hoher See sechs Italiener aufgenommen, die in einem kleinen Boot trieben. Die Italiener erklärten, sie seien seit dem 28. September unterwegs und hätten Italien aus politischen Gründen verlassen.

Bevölkerungspolitische Unterbilanz.

Sinkende Lebenskurven.

Nach dem Krieg hat in Stadt und Land der Geburtenrückgang rasche Fortschritte gemacht. Die Stadt, besonders die Großstadt, ist Schrittmacher auf dem Wege der Geburtenbeschränkung. Diese Wahrnehmung bestätigt auch das Studium der Bevölkerungsbewegung in den anderen Ländern. So betrug im Jahre 1927 in Bayern die Zahl der Geborenen auf 1000 Einwohnern in den Landgemeinden unter 2000 Einwohnern 23,3, in den Großstädten von 100 000 und mehr Einwohnern dagegen nur 15,1, während der bayerische Staatsdurchschnitt 20,7 betrug.

Den schärfsten Geburtenrückgang seit 1913 weisen die kleinen Landstädte von 2000 bis 5000 Einwohnern auf, nämlich von 32,9 auf 20,9 a. T. Auch in den ländlichen Gemeinden unter 2000 Einwohnern war der Geburtenrückgang recht erheblich von 32,3 auf 23,3 a. T., also um fast ein Drittel; doch haben die ländlichen Gemeinden noch immer die verhältnismäßig höchste Geburtenhäufigkeit, die Großstädte die geringste aufzuweisen.

Die Angleichung der ländlichen Geburtenziffer an den niedrigen Stand der städtischen ist am weitesten im Freistaat Sachsen fortgeschritten. In Sachsen hatten 1928 die bezirksfreien Städte einen Geburtenzifferdurchschnitt von 14,8 a. T., die übrigen Gemeinden dagegen, also die Landbevölkerung, den nur wenig höheren Durchschnitt von 17,2. Geht die Entwicklung so weiter, wie die vorstehenden Zahlen warnend andeuten, so wird man bald von einer bevölkerungspolitischen Unterbilanz Deutschlands sprechen müssen.

Turnen und Sport.

Brandenburgs Bundespokal gegen Mitteldeutschland am 11. Oktober auf dem Berliner Preußenplatz erhielt folgendes Aussehen: Streblow-M.B., Säger-Preußen; Schlichter-Blau-Weiß, Speer-M.B., Hübner-Minerva, West-Minerva; Seifert, Winger, Swankowski I und II, Stach (sämtlich Minerva). Erfolg: Köhrens-M.B., Wehlach-M.B., Broke-Minerva und Werling-Blau-Weiß. Brandenburg stellt bei weitem nicht seine stärkste Vertretung und handelt also analog seinem Antrag in Bonn, die Bundespokalspiele vom Programm des DFB abzulehnen. Nichts desto weniger dürfte auch diese Mannschaft für Mitteldeutschland ein schwer zu überwindendes Hindernis sein, da sie infolge der Verwendung Minervas ein einheitliches System aufweist.

Die deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Florettfechten, die am Freitag in Halle ausgetragen wurde, endete mit einem Siege von Hermannia-Grantsfurt a. M., der mit sechs Punkten den ersten Platz vor T.V. Chemnitz 4 B., Hamburger FC. 2 B. und Polizeischule-Spandau 0 B. belegte.

Einen neuen Sieg von „Tommy“ gab es beim internationalen Reitturnier im Springen um den Preis von Pardubitz. Botsch-Deutschland konnte mit dem Pferde als Einziger fehlerlos über die Bahn kommen. Holst-Deutschland belegte in der gleichen Konkurrenz mit Vandsnecht ersten guten dritten Platz. In einem weiteren internationalen Springen wurde Hoesch auf Duvan unter 20 Konkurrenten Zweiter hinter dem Sieger Prinz Odescalchi auf Dembole.

Das dritte Miltopa-Cupspiel zwischen Wiener AC. und Sparta-Prag, das ursprünglich in Dresden ausgetragen werden sollte, findet nunmehr in Prag statt, wobei den Wienern 55 Prozent der Einnahmen nebst Spesen zugestanden wurden.

Der Heeremeister im Handball, 9. Jäger-Kompagnie Kassel, gewann auch das Revanchetreffen gegen Borussia-Carlswitz in Halle überlegen mit 11:2 (3:2). Bekanntlich hatten die Kasseler die Meisterschaft überraschend gegen Borussia-Carlswitz knapp mit 7:6 gewonnen.

Menschen hinter Gittern.

Roman nach Jack Lait.

Deutschbearbeitet von Hans Lefebvre nach dem gleichnamigen Retro-Goldwyn-Maher-Film von Fr. Marion u. G. Hill. Eine Cosmopolitan-Produktion mit Heinrich George, Gustav Diehl, E. v. Jordan, Paul Morgan, H. Volkmann, Rita Parlo.

13. Fortsetzung.

Und die anderen, die die 100 Dollar bezahlt hatten, wünschten Morgan nochmals Glück und freuten sich wie Kinder über soviel Pfliffigkeit ihres Kollegen.

Das Haus, das sie bewohnten, war nur zu einem Teil für sie reserviert. Eigentlich war es eine Tanzbar. Eine mindestens so berühmte wie berühmte. Selbstverständlich gab es Schnaps. Im Lande der Prohibition Grund genug, um es jeden Abend und jede Nacht übervoll zu haben, obgleich man in der ganzen Stadt wußte, daß das Lokal einer gefährlichen Verbrecherbande gehörte. Man mußte schon etwas angelrunken sein, bevor man sich hereintraute.

Das System, wie man die Gäste ausnahm, war sehr einfach. Jeder, der hereinkam, wurde erst einmal abgeschätzt. Man wußte schon, daß er nicht allzuviel Bargeld bei sich haben würde. Aber bestimmt hatte er ein Scheckbuch in der Tasche.

Zunächst wurde er betrunken gemacht und dann präsentierterte man ihm eine Rechnung über 98 Dollar. Er hatte höchstens für 10 Dollar getrunken. Natürlich protestierte er, sogar in seiner Betrunkenheit. „Dann kam der Geschäftsführer persönlich und versuchte, ihm klar zu machen, daß er in seinem Sauf dauernd Lagen gegeben hätte. Weil er es nicht glauben wollte, wurde er dem Kassiermeister übergeben, der zunächst seine Taschen ausräumte und ihn dann vor die Tür warf.“

Es war vollkommen überflüssig, wenn er draußen evtl. auf die dumme Idee kommen sollte, einen Schuhmann zu holen, denn er würde sich nur selbst Unan-

nehmlichkeiten machen; man würde ihn für seine Betrunkenheit noch bestrafen.

Und dann gab es noch einen Trick, der sogar viel mehr einbrachte. Wenn jemand nicht bezahlen konnte und einen Scheck gab, wurde er ohne weiteres akzeptiert. Man war sehr entgegenkommend. Der Geschäftsführer füllte den Scheck sogar selbst aus. Die Tinte war allerdings nicht ganz einwandfrei, die verschwand nämlich. Nur die Unterschrift wurde mit echter Tinte ausgefüllt. — Es hatte auch keinen Zweck, wenn der Scheck am nächsten Tage gesperrt wurde. Er war um 9 Uhr, kurz nach Eröffnung der Bank, schon eingelöst.

Aber man ging noch sicherer. Der Scheck wurde zunächst einmal vor den Augen des Ausstellers vernichtet.

„Ich glaube, Sie sind ein ausländischer Herr“, sagte der Geschäftsführer. Dunn, „Ich glaube, es ist Ihnen unangenehm, daß Ihrer Bank so ein Scheck vorgelegt wird. Wir vertrauen Ihnen bis zum nächsten Mal.“

Aber das, was zerissen wurde, war gar nicht der Scheck.

Die Genossen protestierten nie. Sie gaben am nächsten Morgen nicht mehr zu, in der vorigen Nacht in so einem Lokal gewesen zu sein.

So warf die Bar ein ganz schönes „Trinkgeld“ ab, wie Franz Duber, der Führer der Bande, es nannte, um alle Spesen, die sich aus dem Betriebe ergaben, zu decken. So wurden die 100 Dollar für die Tage bezahlt, so waren die 10000 Dollar, die die Bewährungsfrist Morgans gekostet hatte, erworben worden.

Morgan war müde. Er hatte die vier Wochen Dunkelzelle und die Aufregungen der Flucht noch nicht überstanden. Aber er wollte sich nicht schlafen legen, bevor er seinen Rechtsanwalt gesprochen hatte. Also ging er in die Bar, weil er sich unterhalten wollte, denn allein wäre er unweigerlich eingeschlafen.

Franz Duber kam auf ihn zu und sagte: „Also wir werden dich mal ein bißchen unterhalten. Du sollst mal was Komisches sehen.“

Und dann verschwand er und ging auf einen älteren Herrn zu, der auf seinen Stuhl eingeschlafen war. Ein

nicht unbekannter Bankier der Stadt, der seit einer Woche lässig in der Tanzbar erschien, immer schon angelrunken, und den man sich noch aufgespart hatte, um ihn einmal richtig auszunutzen.

Man wollte erst einmal sein Vertrauen gewinnen.

Kellner schafften leere Champagnerflaschen herbei und stellten sie unter den Tisch. — Sechs Mädels in Abendkleidern, die Amüsierdamen des Lokals, setzten sich auf einen Wink von Duber an den Tisch. Jede bekam ein halb geleertes Glas. Die Leute vom Orchester zogen ihre Jacken aus und mimten Betrunkenheit.

Dann begann die Musik. Die Mädels sangen an zu singen und den Allen abzuküssen. Der wachte erschreckt auf. Das ganze Lokal war leer bis auf seinen Tisch. Duber stolzierte gravitätisch auf ihn zu:

„Na, haben Sie sich gut amüsiert, Mr. Royce“, fragte er liebenswürdig.

Der alte Herr machte nur eine etwas angewiderte Bewegung und erkundigte sich, völlig verschlafen, wie spät es sei.

„Fast sieben“, antwortete Duber. „Na, wissen Sie, Sie haben ein tüchtiges Loch in unseren Champagner-Vorrat geschlagen, aber Hauptsache ist, daß Sie sich amüsiert haben.“

„Was haben Sie gesagt?“ fragte Mr. Royce und versuchte aufzuspringen, aber es gelang ihm nicht.

„Na, noch einen kleinen Schluck, Onkelchen“, schmeichelte eine der Mädels.

„Ach, geht zur Hölle!“ fuhr der Alte auf. „Nacht mich raus.“

„Aber selbstverständlich, laßt ihn in Ruhe, Mädels“, fuhr Duber dazwischen. „Bill, die Rechnung.“

Und dann wurde ihm eine Rechnung über 42 Flaschen Champagner a 20 Dollar präsentiert, und auf der Rechnung standen weiter: 2 1/2 Ueberstunden des Orchesters und das Abendbrot aller Mädels für die nächsten 4 Wochen.

1200 Dollar war die bescheidene Endsumme. „1200 Dollar? — Wo ist mein Chauffeur? — Ruft Jim herein.“ (Fortsetzung folgt.)

